

## 4. Auf der Bühne

Ein ganzer Abend, zwei Stunden Musik zur Gitarre, mit dem „Guggugg“ ...

auf der Bühne ... auch auf Deutsch  Mit Musik durch die Jahrhunderte  
uff de Biehn ...aach uff Hessisch  Singe un Vezähle vun dehoam  
on stage ...also in English  Stories and Songs  
på scenen ...också på Svenska  Sanger och Visor

### 4.1. Mit Musik durch die Jahrhunderte

Jede geschichtliche Phase hat ihre eigenen Lieder hervorgebracht und auch die Lieder haben oft eine eigene Geschichte. Als Barde ist es mir ein Anliegen, meinem Auditorium davon zu erzählen, das Ganze mit Anekdoten zu verzieren und gemeinsam die Lieder oder ihre Refrains zu singen. Dazu bekommt jeder Besucher ein Textblatt – nur die Lesebrille muss man selbst mitbringen!

Als Mitglied im Historischen Verein „Der Meistertrunk“ Rothenburg o. d. Tauber bin ich seit mehreren Jahren als Musicus der „Schwedenreiter“ aktiver Teilnehmer des historischen Festspiels an Pfingsten und der Reichsstadtstage im September. Vom regen Austausch an Liedern und Balladen profitiere ich in Veranstaltungen in Museen, bei themenbezogenen Volksliedabenden oder bei Auftritten im Ausland.

Das Repertoire spannt sich über fünfhundert Jahre musikalischer Folklore. Es beinhaltet Volkslieder über Räuber und Schurken, Gelage und Minnesang, Liebe und Liebesleid, Krieg und Widerstand, Bauernleben und Fron, Kirche und Obrigkeit, Auswanderung und Flucht, Arbeit und Handwerk, Ritter und Landsknechte sowie Protest- und Küchenlieder aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Ergänzt werden diese durch passende Lieder und Eigenkompositionen auf Hochdeutsch oder im Odenwälder Dialekt, aber auch durch dem Thema entsprechender Folklore aus Irland, Schottland, Schweden und den USA.

#### 4.1.1. vierzehn – achtzehn: Nie wirrer Kriesch!

Im August 1914 stand die Welt am Rande der Selbstzerstörung. Regenten und Politiker ließen alle Vernunft fallen und mobilisierten ihre Armeen für ein gegenseitiges Abschlachten. Mit Gott für Kaiser und Vaterland dem Tod entgegen, hinein in die Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts!

In meinem neuen Programm zur hundertsten Wiederkehr des Beginns des 1. Weltkrieges nehme ich das Leben der jungen Soldaten in den Fokus. Ich richte den Blick auf die Industrialisierung des Krieges mit modernen Waffen und damit auf Bilder von Blut und Tod, Schlamm und Stacheldraht, denen die Soldaten ausgesetzt waren. Bauern und Handwerker waren es überwiegend, die ihre Familien verlassen mussten in der Hoffnung, an Weihnachten wieder zu Hause zu sein. Falls sie je wieder heimkehrten, war es vier Jahre später. Die Mütter, Ehefrauen und Kinder hatten ein hartes, entbehrungsreiches Leben vor sich mit Lebensmittelrationierungen, Arbeitslosigkeit und ständige Angst um die Männer in den Schützengräben. Die Feldpost transportierte unzählige Briefe und Päckchen, immer in der Hoffnung auf ein rasches Ende des Völkermordens.

Lieder und Gesang spielten eine wichtige Rolle. Es gab Lieder über Mut und Ritterlichkeit, die siegreiche Militärführung, die Freude am Kämpfen, das Verlachen des Feindes. Aber mit zunehmender Verwundung und Tod begriffen immer mehr Soldaten die Sinnlosigkeit des Krieges und die Verzweiflung in der Heimat. Die kritischen Lieder, die auftauchten, wurden zensiert, und neue kriegsverherrlichende Lieder wurden zu Propagandazwecken komponiert. Liedermacher und Dichter stellten nach Kriegsende einen dauerhaften Frieden in den Mittelpunkt ihres Schaffens. Aber schon nach 25 Jahren sollte die Selbstzerstörung weitergehen.

Ich singe über das Leben und Überleben in Kriegszeiten mit dem „Originalton“ des Zeitzeugen, des Soldaten und seiner Familie. In allen Ländern Europas teilte man die Hoffnung auf den Sieg, die Entbehrungen der Menschen, den baldigen Frieden und die

gesunde Rückkehr der Truppen im Lied mit. An diesen Texten und Melodien lasse ich auch mein Publikum teilhaben und mitsingen. Mit historischen Erläuterungen stelle ich Zusammenhänge zu den Liedtexten her. Und vielleicht gelingt es uns, den Wunsch nach einem dauerhaften Weltfrieden auch in den Köpfen unserer Politiker zu verankern. Denn der nächste Versuch einer Selbstzerstörung wird der letzte sein ...

#### **4.1.2. Lasst Blumen singen**

Blumen und Blüten, Werden und Vergehen haben schon immer Dichter und Komponisten inspiriert. Unsere Folklore hat einen großen Liederschatz, der die Kreisläufe der Natur mit dem menschlichen Lebenszyklus vergleicht. Viele neue Schlager nehmen Blumenthemen in ihre Texte auf – „Weiße Rosen aus Athen“ kommen aber in meinem Programm nicht vor. Das alte deutsche Liedgut ist viel zu schön, ich möchte es nicht in Vergessenheit geraten lassen!

#### **4.1.3. Leb wohl, mein Land**

In meinem neuen Programm mit dem Schwerpunkt „Auswanderung“ präsentiere ich mit Gitarrenbegleitung meinem Publikum Lieder, Geschichten und Fakten über Menschen, die ihre Heimat verließen, um in der Fremde neu zu beginnen. Bewusst mische ich deutsche, irische, englische und schwedische Folklore, um die unterschiedlichen Facetten der Emigration aufzuzeigen.

Vom 18. bis 20. Jahrhundert übten Armut, politische Verfolgung oder Arbeitsmangel einen Druck aus, der das Leben für viele Bauern und Handwerker ausweglos erscheinen ließ. Zusätzlich lockten Osteuropa, Süd- und Nordamerika mit paradiesischen Versprechungen, denen man zu gerne glauben wollte. Mit „Leb wohl mein Land“ stelle ich Lieder vor, die die damaligen Lebensverhältnisse bei uns und in Europa beschreiben. Ich besinge ebenso die Freude auf ein neues Leben ohne Zwänge, das man sich durch fleißige Arbeit aufbauen wollte. Als Liedermacher wage ich mich auch an Themen, die bisher nicht musikalisch aufgegriffen wurden, wie die Schiffskatastrophe der „General Slocum“. Mit eigenen Texten in Odenwälder Mundart wird denen, die nicht immer freiwillig gegangen sind, eine authentische Stimme auf ihrem Weg in eine ungewisse Zukunft verliehen. Einige Lieder sind auch zum Mitsingen vorbereitet, ein kleines Liedblatt darf jeder mit nach Hause nehmen.

Ich schöpfe aus einem Repertoire von ca. 50 meist traditionellen Liedern, so dass ich mich auf besondere Schwerpunkte des Veranstalters und auf die Erwartungen des Publikums einstellen kann. Je nach Konzept des Abends versuche ich zusätzliche Sinne mit kleinen „Naschereien“ anzusprechen. Das sind Speisen, wie sie jeder Auswanderer kennengelernt hat: Getrocknetes Obst, gesalzenes Fleisch und Wurst, Zwieback, Nüsse usw.

#### **4.1.4. Unser Handwerk ist verdorben**

Von den Zünften des Mittelalters bis zu den Nöten des modernen Handwerksbetriebes zieht sich ein reicher Schatz von Liedern und Geschichten. Darunter sind Spottlieder auf die Meister, Klagelieder über die Armut der Tagelöhner, frivole Lieder über die Abenteuer der Wandergesellen und Liebeslieder für das Mädchen, mit dem man mit der Hände Arbeit die Zukunft gestalten möchte. Die Lieder ermöglichen uns einen Einblick in ein berufliches Dasein, das in unserer Dienstleistungsgesellschaft immer mehr in Vergessenheit gerät.

#### **4.1.5. NEU: „Der Handkäs-Äquator“**

Immer öfter gibt es Anfragen aus dem hochdeutsch-verstehenden Umland, ob ich für weniger Mundart-geübte Ohren etwas über meine Odenwälder Heimat erzählen könnte. Daraus hat sich eine „**musikalische Expedition zu einem südhessischen Bergvolk**“ entwickelt, auf die ich meine Zuhörer gerne mitnehme. Wie Bernhard Grzimek, nur mit Gitarre und lustiger. Wer den nicht kennt: „Dschimeck“ war Tierfilmer, TV-Moderator („Ein Platz für Tiere“) und Frankfurter Zoodirektor. Den Handkäs-Äquator vor Augen berichtete er meist über die Serengeti und den Dschungel. Ich werde nun diese Lücke füllen und mit dem ungetrübten Blick des Eingeborenen aus der „Odenwald-Hölle“ berichten, Ungereimtes in Reime fassen und in wohlgewählten Worten Fauna, Flora und Sauermilchprodukte besingen.

## **4.2. Singe un Vezähle vun dehoam**

Es gitt nix Schenneres als wie mit de Leit in Mundart zu singe! Do traut sich jeerer mitzemache, do werd gelacht, do kimmt mer äwwer aach ins Simbeliern iwwer seu eischen Leewe un seun Bezuuch zur Heumat. Un mer lernt Ausdruck, die's nor bei uns gitt. Do lern ich aach immer noch dezu. Leit duhn mer Bicher mit Lierer un Gedichtschen gewwe, vezähle mer Witz un woahre Begewenheite – un die muss ich dann in neije Lierer verewische! Un deshalb häb ich aach sou veel unnerschiedliche Programme gemoacht, damit die Lierer all aach gesunge wern kenne. Weil Mundart äwwer halt geschwätzt wer'n muss, loss ich eich jetzt - woann-der wollt - uff Houchdeitsch weirerlese. Do erfoahrt ehr mejhner iwwer däs, woas eich erwart', woann ich uff de Biehn stejh un eich woas vum Ourewoald vezäh!l!

### **4.2.1. „Ourewäller Leit“**

„Ourewäller Leit“ heißt meine Liebeserklärung an ein südhessisches Bergvolk, das ich in den letzten Jahren immer besser kennenlernen durfte. Den Zuhörern wird in zwei Stunden ein besonderer Menschenschlag vorgestellt, der eingekeilt zwischen Rhein, Main und Neckar in schmucken Dörfern auf Hügeln und in Tälern seine außergewöhnlichen Eigenarten auslebt: Der Odenwälder! Mit den Gästen im Saal singe ich von meiner Tante Elis', vom „Lumpesammler“, vom „Schnapsbrenner-Anton“, vom „Zijeunermädsche“ und vielen anderen Zeitgenossen. Traditionelles Liedgut aus der Odenwälder Heimat wie die „Scholzegret“ umrahme ich mit witzigen eigenen Kompositionen.

### **4.2.2. „Wie's Maul gewachse is“**

Unter dem Titel „Wie's Maul gewachse is“ wird mit „Mussigg unn Sprich“ hinter die Stirn ins Sprachzentrum des Odenwälders geblickt. In diesem Sprachkurs zum Mitsingen legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Dialektausdrücke, die das „Ourewällerische“ so liebenswert machen. „Mer sin stolz uff unser Mundart“ heißt dabei die Hymne, in die auch Zugezogene gerne einstimmen. Für Schullehrer gibt es dazu noch ein Sonderprogramm, das neben dem Sprachkurs eine – beinahe wissenschaftliche - Einweisung in die hessische Dialektgrammatik gibt

### **4.2.3. „Roahinggel sin koa Engel“**

Mit dem Programm „Roahinggel sin koa Engel“ wird ein musikalisches Kirchensteuerzahler-Kabarett geboten, das ganz ohne Pfarrer auskommt! Das Publikum ist aktiv zum Mitsingen und Mitmachen aufgefordert. Sicherheitshalber liegen Gesangbücher aus, damit alle Anwesenden der schrägen Liturgie folgen können! Mehrere ehrenamtliche Simultandolmetscher sind üblicherweise im Saal anwesend, so dass Lieder wie das „Roahinggel“, „Abee-Maria“ oder „Die Welt geht unner“ und Geschichten über „Die Todsünde Geiz“ auch verstanden werden! Ein ökumenischer Heidenspaß!

### **4.2.4. „Sellemols vor hunnert Joahr: De Raubacher Jockel“**

„De Raubacher Jockel“ steht im Mittelpunkt eines musikalischen Bühnenstücks, in dem auf die Zeit „sellemols vor hunnert Joahr“ zurück geblickt wird. Geschichte, Geschichten und Lieder aus dem Odenwald beschreiben das Leben Jakob Ihrigs, der als Raubacher Jockel über die Grenzen seiner Heimat hinaus berühmt wurde. So ein bisschen „Jockel“ ist wohl auch in mir enthalten – nicht nur weil wir am selben Tag Geburtstag haben! Ich singe und erzähle von den Sorgen und Nöten der Odenwälder, aber auch von heiteren Begebenheiten und Freuden des Alltags. Sentimentale Weisen und vergnügliche Lieder laden zum Zuhören und Mitsingen ein. Mit Jockels Augen blicken wir in eine längst vergangene Epoche.

### **4.2.5. „Frigues aus'm Ourewoald un drimherim“**

Freches, Derbes und Schamloses bekommt man zu hören, wenn man sich beim Guggugg „Frigues aus'm Ourewoald un drimherim“ bestellt! Ein Programm nur für Erwachsene, die versteckten Anspielungen und bäuerlichen Sinnesfreuden in Liedern, Reimen und Geschichten nachspüren möchten. Ein besonderer Abend zum Mitlachen und Mitsingen alter deutsche Volkslieder und liederlicher Liedschöpfungen aus der Feder des Gugguggs!

#### **4.2.6. „Die bucklisch Vewandtschaft“**

Entlang eines vertonten Stammbaums berichte ich im Programm „Die bucklisch Vewandtschaft“ mit neuen Texten und alten Bekannten von meinen ahnungslosen Ahnen. Skurrile und witzige Geschichten begleiten ernste, nachdenkliche oder verrückte Lieder über meine liebgewordene Sippschaft und deren Odenwälder Wurzeln.

#### **4.2.7. „Schun wirrer Weuhnoachde!?!“**

Advent ist eine besondere Zeit: Besinnliche Vorfrende und sinnloser Kaufrausch treffen auf glühweingewürzte Tannengrünaromen. Darin stecken genügend Themen für freche Lieder über den alljährlichen Weihnachtsalltag, die so gar nicht in die stille Zeit passen wollen. Kerzenlicht, frohe Botschaft und Odenwälder Mundart gehen eine sehr schein-heilige Verbindung ein!

#### **4.2.8. „Ääbschde Leit“**

In Fortsetzung von „Ourewäller Leit“ ist mein Programm „Ääbschde Leit“ - Neichkeide aus'm Ourewoald!“ entstanden. Ganz nach dem Motto „E bisje ääbschd is goanz normal!“ finden hier alle meine neuen Lieder Platz über schrullige Mitmenschen, unbekannte Berühmtheiten, vom Schicksal gebeutelte Nachbarn und bestaunenswerte Bekannte. Aber es ist auch Platz für leise Töne über Menschen, die nur auf den ersten Blick „ääbschd“ erscheinen ...

#### **4.2.9. „Die Sens is stump!“**

In der Lust am heiteren Ernst wird hier schwarzhumorig eine Lebensphase erhellte, der wir uns alle nicht entziehen können. Und die Trauernden, Möchtegern-Erben und Bestattungs-Profis, die uns auf dem letzten Weg begleiten, auch nicht! Mit alten Liedern und heiteren Mundartmelodien wird das Publikum darauf eingestimmt, Gevatter Tod ins Gesicht zu lachen - und zu singen!

#### **4.2.10. „Kumm-Oowend“**

Als Hobby-Volksliedforscher, Hessisch-Babbler und Brauchtumpfleger biete ich einem Dialekt liebendem Publikum eine besondere Bühne, wenn ich vier Mal im Jahr einen „Kumm-Oowend“ moderiere. Jeder im Publikum - Musikant, Sänger, Dichter, Autor - darf zum Gelingen beitragen. Einer alten Tradition folgend wird gemeinsam gesungen, gelacht und von früher und heute erzählt. Die Kumm-Oowende finden an einem Mittwoch immer unter einem anderen Thema bei Wirtin Evi Mayer im historischen Saal im „Kühlen Grund“ in Reinheim statt.

Mit den „Kumm-Oowende“ haben wir in Reinheim eine neue Tradition begründet, und ich danke allen Freunden der Mundart, die mich dabei so tatkräftig unterstützen.

Das waren bzw. sind unsere Themen, zu denen wir viele Volkslieder neu entdeckt haben:

#### **2015**

- 29. Kumm-Oowend: ... werkdoachs Parrer! (02.12.15)
- 28. Kumm-Oowend: Dings vom Dach: Schierhoake un Griewepress (16.09.15)
- 27. Kumm-Oowend: Urlaabszeit is die schennst Zeit! (17.06.15)
- 26. Kumm-Oowend: April-Scherze (25.03.15 – Kein Scherz!)
- 25. Kumm-Oowend: Jubiläumsveranstaltung: Redde is Silwer, Mundart is Gold! (28.01.15)

#### **2014**

- 24. Kumm-Oowend: Speelzeich: Schoggelgailchen, Brummdopsch un Co.
- 23. Kumm-Oowend: Wann's nor koan Kriesch mejh gitt
- 22. Kumm-Oowend: Unikümmer, Dorftrottel un annern Spezialiste
- 21. Kumm-Oowend: Am Stammdisch: Getränke-Berufe und Kneipenlieder

#### **2013**

- 20. Kumm-Oowend: Woann ich emol sterwe muss
- 19. Kumm-Oowend: Fuddern wie bei Muddern
- 18. Kumm-Oowend: Blumme robbe
- 17. Kumm-Oowend: Schaffe, schaffe, Häusle baue ...

**2012**

16. Kumm-Oowend: De Mond
15. Kumm-Oowend: Nix wie fort!
14. Kumm-Oowend: Mussigg, Sproach un Sprich
13. Kumm-Oowend: Handwerk im Ourewoald? Schullehrer!

**2011**

12. Kumm-Oowend: Feste feiern!
11. Kumm-Oowend: Dolle Knolle
10. Kumm-Oowend: Unsern Woald
9. Kumm-Oowend: Handwerk im Ourewoald: Müller

**2010**

8. Kumm-Oowend: Schun wirrer Weuhnoachde
7. Kumm-Oowend: Die Äbbel sin reif
6. Kumm-Oowend: Wandern
5. Kumm-Oowend: Handwerk im Ourewoald: Schreiner

**2009**

4. Kumm-Oowend: Adzvenzkroanzkerze
3. Kumm-Oowend: Mir feiern Kerb!
2. Kumm-Oowend: Friehlingsgefiehle
1. Kumm-Oowend: Winderzeit im Ourewoald